



In Opposition zu Locarnos Exekutive heisst der Rat den Evaluationskredit für die Sonnenuhr gut Sonnigere Aussicht für Piazza-Uhr

ZUR ÜBERRASCHUNG der Promotoren einer Sonnenuhr auf der Piazza Grande hat sich die Legislative von Locarno dem Willen seiner Exekutive entgegengestellt. Und zwar gleich zweimal. Der Rat heisst einen Kredit von 20'000 Franken für eine diesbezügliche Machbarkeitsstudie gut. Gleichzeitig überweist er einen Kreditantrag von 240'000 Franken für die Piazza-Sanierung an die Exekutive zurück. Zuerst soll demnach abgeklärt werden, ob Locarno vielleicht in ein paar Jahren die grösste Sonnenuhr Europas stellen wird. Mit der Zurückweisung des Sanierungskredits wird sichergestellt, dass in der Zwischenzeit keine Eingriffe geschehen können, welche dann letztlich den Einbau einer Sonnenuhr verunmöglichen würden. "Ich bin völlig überrascht worden, denn eigentlich habe ich nicht mehr wirklich daran geglaubt", sagt in einer er-

sten Stellungnahme der Bijoutier Armando Good, einer der Ideengeber, gegenüber der TZ. Ginge es nämlich nach der Stadtregierung, würde für diese Idee kein Geld locker gemacht. Die Stadt äusserte sich im Vorfeld klar gegen eine solche Investition. Nun wird dieser Entscheid mit der jetzigen Annahme der Motion für die Machbarkeitsstudie korrigiert. Dieser Vorstoss vom 25. Februar 2008 kam von Vertretern des Stadtparlaments. Schützenhilfe erhielt die Idee jüngst vom Vizedirektor des kantonalen Verkehrsvereins. Laut Patrick Lardi stellt sie klar eine touristische Bereicherung dar. Für die Ideenträger einer Meridiana, für deren Realisierung sie schon Jahre kämpfen, kommen mit diesem Ratsentscheid endlich sonnigere Tage. Sie hoffen, dass die Piazza-Sonnenuhr spätestens bis zur Weltausstellung 2015 in Mailand fertiggestellt werden kann. **ra**

Unsere Vorfahren kannten noch die Zwangsverdunkelung, heute ist die Rede von **Lichtverschmutzung** in den Städten

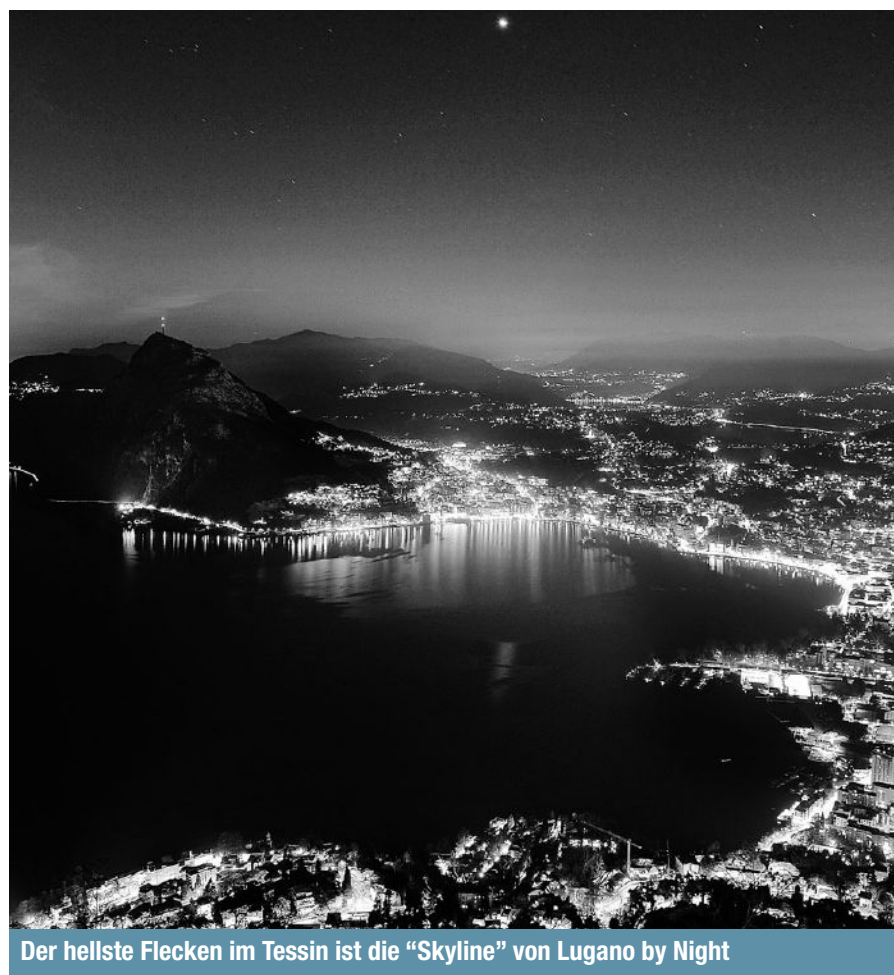
HELLE NACHT UND DUNKLE STERNE

von **Rolf Amgarten**

Die kleine Sotto-Gemeinde Caneggio bei Castel San Pietro ist seit mehr als einer Woche ohne Licht. Das bedeutet aber nicht, dass diese Gemeinde eine Vorreiterrolle beim Kampf gegen die Lichtverschmutzung spielt. Vielmehr wurde sie wohl einfach vom Stromlieferanten, den Luganeser Stadtwerken, vergessen. Cadenazzo im Sopraceneri hingegen will weniger Licht. Dafür hat diese Gemeinde sogar ihr Gemeindeelement angepasst. „Auf dem Gemeindegebiet ist es verboten, bewegliche oder feste Lichtshows oder Skybeamer (gebündelter Lichtstrahl in den Himmel), Strahler oder Blinklichter aufzustellen, welche in den Himmel leuchten“, heisst es darin. Beleuchtungen und Werbetafeln müssen der Gemeinde gemeldet werden und zwischen 23 und 5 Uhr abgeschaltet sein. Für Verstösse kann die Gemeinde bis zu 1000 Franken Busse erheben. Einerseits stehen hell erleuchtete

Strassen und Quartierecken für das moderne Sicherheitsbedürfnis und für Fortschritt, und dadurch wird die Nacht fast zum Tage gemacht. Andererseits wird das Kunstlicht im öffentlichen Raum immer mehr auch als Belästigung oder sogar als ein Teilaspekt der Umweltverschmutzung empfunden. Tierische Orientierungssinne solle es behindern, Menschen sogar gesundheitlich gefährden können. Die Tessiner Sektion der Verfechter des dunklen Himmels von „Dark Sky“ haben erste Messungen gemacht und festgestellt, dass der dunkelste Ort des Tessins der Lukmanierpass ist, die Stadt Lugano fast 24 mal heller ist und Chiasso/Balerna rund 15 mal heller sind. Dark Sky arbeitet mit den Tessiner Sternenguckern zusammen, welche wohl als erste Menschen den Einfluss der Kunstlichtwelt spüren. Dann nämlich, wenn sie die Milchstrasse vor lauter Strassenlampen und Flutlichtanlagen nicht mehr sehen können. Bereits vor einigen Jahren hatten sie von der Unesco verlangt,

dass auch der Sternenhimmel in den Katalog des Weltkulturerbes hinein genommen werden soll. Denn vor lauter angeleuchteten Weltkulturgütern sehe man ihn nicht mehr. Zumindest in Bellinzona, finden die Vertreter von Dark Sky Ticino, könnten die Lampen der Schlösser doch etwas dezenter sein. Nachdem schon einige Anfragen von Grossräten an den Kanton wissen wollten, was die offizielle Seite gegen die Lichtverschmutzung machen könne, regt sich nun etwas. Der Kanton möchte – vorab bei den Sternwarten – ähnlich den Luftqualitätsmessstationen auch solche für die Lichtintensität aufstellen, damit man erste empirische Daten habe. Weiter möchte er ein für alle Gemeinden gültiges Reglement aufstellen, welches Licht in die künftigen Verhaltensnormen bei Kunstlicht bringen soll. Zuerst aber muss der Grosse Rat die vom Kanton ausgearbeiteten Leitlinien anerkennen. Bis zu einer dekretierten Dunkelheit wird es allerdings noch Jahre dauern.



Der hellste Flecken im Tessin ist die "Skyline" von Lugano by Night



Muss Kosten sparen

RSI drückt auf Preise von Zulieferern

DIE SRG-Tochter Radiotelevisione svizzera di lingua italiana (RSI) will den Kostendruck auf ihre Zulieferfirmen abwälzen. Die Preise für die Dienstleistungen dieser Outsourcing-Unternehmen sollen um mindestens zehn Prozent gesenkt werden.

Die 13 Firmen wehren sich jedoch gegen diese Sparmassnahmen. Sie stellen der RSI zum Teil schon seit Jahrzehnten sowohl Personal wie auch Kameramänner oder Tontechniker als auch Dienstleistungen und Produkte zur Verfügung. Viele der Angestellten würden bereits jetzt unter konstant prekären Bedingungen arbeiten und oft Arbeitslosengeld beziehen, schreiben die Unternehmen in einem gemeinsamen Brief an die RSI. Die Firmen sind bereit, mit der RSI über eine neue Preispolitik zu diskutieren. Doch diese Verhandlungen müssten transparent, bilateral und Sektor für Sektor geführt werden, fordern sie.

RSI-Sprecherin Stefania Verzasconi sagte auf Anfrage, dass man sich bei der RSI über mögliche Sparmassnahmen Gedanken mache. Dazu gehöre auch eine Kostenanalyse bei den Zulieferfirmen. Wie viel Geld die RSI in diesem Bereich künftig zu sparen gedenkt, liess Verzasconi offen. Es sei noch zu früh, um über Zahlen zu sprechen, sagte sie. Die Verhandlungen seien noch im Gang. **sda**

Kurz gefasst

Kanton bezahlt Rekord-Summe

Der Luganeser Arzt Sandro Pelloni erhält vom Kanton Tessin einen Schadenersatz in der Höhe von über einer Million Franken. Der 65-jährige Magen-Darm-Spezialist war vor Gericht von der Anklage der sexuellen Nötigung und der Schändung freigesprochen worden. Als Entschädigung für das erlittene Unrecht, die Anwaltskosten und den Verdienstaustausch sprach ihm die Strafrekurskammer des Tessiner Appellationsgerichtes am 9. April 820'155 Franken zu. Dazu kommen noch fünf Prozent Zinsen rückwirkend ab Januar 2005. Unter dem Strich erhält Pelloni somit über eine Million Franken. Es handelt sich um die höchste Entschädigung in der Geschichte des Kantons. Die Tessiner Regierung hat dieses Ur-

teil akzeptiert. Sie verzichtet auf eine Beschwerde beim Bundesgericht. Die Erfolgsaussichten bei einem Rekurs seien gering, teilte die Staatskanzlei diese Woche mit.

Wer wird Botschafter in Bern?

Das Tessin will sich in Bundesbern mehr Gehör und Einfluss verschaffen. Zu diesem Zweck wird der Südkanton ab Anfang 2011 einen permanenten Botschafter in der Bundeshauptstadt stationieren. Wer diese Rolle übernehmen wird, steht noch nicht fest. Die Stelle werde im Juni ausgeschrieben, sagte Regierungspräsident und Justizminister **Luigi Pedrazzini (Bild)** diese Woche anlässlich eines Treffens mit den Tessiner Abgeordneten in den eidgenössischen Räten.



Onsernone: Frau zu Tode gestürzt

Eine 27-jährige Tessinerin ist am Mittwochabend auf dem Wanderweg zwischen Calascio und Loco im Onseronetal ausgerutscht und über eine sechs Meter hohe Felswand gestürzt. Laut Bergrettung ist die Unfallstelle nur schwer zugänglich. Ausserdem haben starke Windböen die Bergung behindert. Die Rega flog die junge Frau ins Regionalspital von Lugano, wo sie später ihren schweren Verletzungen erlag.

Tödlicher Autounfall im Misox

Zwei Italiener sind am Mittwochmorgen auf der A13 kurz nach dem San-Bernardino-Tunnel mit dem Auto frontal gegen eine Stützmauer am Strassenrand gekracht. Die Männer im Alter von 50 und 77 Jahren

waren auf der Stelle tot. Die beiden waren mit ihrem Personenwagen Richtung Tessin unterwegs, als sie aus unbekanntem Gründen auf die Gegenfahrbahn gerieten und dann mit der Mauer kollidierten, wie die Polizei mitteilte. Die genaue Unfallursache muss noch abgeklärt werden.

Glück im Unglück für Autolenker

Ein Eisenträger hat sich am Montagmorgen von einer Baustelle an der Piazza Sant'Antonio in Locarno gelöst und sich durch das Dach eines vorbeifahrenden Privatwagens gebohrt: exakt in der Mitte zwischen Lenker und Beifahrer. Die Autoinsassen kamen mit einem Schock davon. Das „Wunder“ ereignete sich genau vor den Mauern der Collegiata-Kirche. **sda/tz**